Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 268. Freitag den 15. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 14. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister Peltzer zu Uedem im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Ordem vierter Klasse; so wie dem ehemaligen Füsilier im 20. Infanterie-Regimente, jetzigen Zimmergesellen Karl Ebert zu Kollatz, Kreis Belgard, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die bisherigen Landraths-Verweser von Busse und von Grävenitz und den bisherigen Landgerichts-Assessor Renner zu Landräthen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Hälschner in Bonn zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Universität; und den Pfarrer in Postelwitz zum Superintendenten der Diözese Oels zu ernennen.

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Fritsch zu Vierraden ist zum Kreis-Chirurgus im Kreise Bomst, Reg.-Bez. Posen; der Wundarzt erster Klasse Florian Friedrich Karl Schmidt zu Jarocin zum Kreis-Chirurgus im Kreise Pleschen ernannt; und der Kreis-Physikus Dr. Völkel zu Kulm ist in gleicher Eigenschaft nach Meseritz, Reg.-Bez. Posen, versetzt worden.

Potsdam, den 12. November. Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist, von Warschau kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel ein 1. Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 35,529 nach Neumark bei Wirsieg; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 17,237; ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 9209; 31 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 1603. 1802. 3022. 3261. 4531. 6339. 7848. 9701. 10,223. 14,979. 16,472. 17,881. 19,188. 20,985. 21,814. 24,471. 25,319. 29,301. 32,324. 40,155. 41,689. 45,753. 48,580. 49,534. 51,882. 52,275. 53,839. 57,554. 60,917. 62,283 und 74,271; 36 Gewinne zu 500 Rthlr auf Nr. 4791. 5720. 11,006. 13,318. 16,751. 17,403. 22,871. 23,465. 24,551. 24,627. 26,097. 27,273. 31,198. 31,726. 32,837. 34,541. 36,608. 38,469. 43,685. 43,809. 45,572. 46,336. 46,465. 49,483. 51,606. 54,730. 54,973. 60,836. 62,886. 65,078. 66,874. 67,705. 68,836. 69,965. 73,283 und 73,445; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2517. 2608. 2839. 3973. 7548. 8561. 9531. 9916. 11,260. 11,717. 13,157. 14,151. 14,397. 15,420. 18,134. 19,066. 20,434. 20,852. 21,155. 21,944. 22,063. 24,638. 25,179. 25,366. 27,038. 28,455. 28,620. 29,132. 32,841. 34,947. 35,112. 36,344. 40,170. 42,611. 42,819. 47,760. 50,850. 51,828. 54,456. 60,700. 63,523. 63,726. 64,259. 65,502. 71,031. 71,049. 71,484. 73,935. 74,478 und 74,527.

Berlin, den 12. November 1850.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf Nr. 45,853 nach Breslau bei Froböß; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 26,568. 35,519. 55,225 und 58,468; 34 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 7321. 8294. 10,131. 13,717. 15,209. 15,248. 17,993. 18,541. 25,876. 26,190. 26,862. 28,731. 30,090. 30,462. 34,074. 34,698. 34,824. 36,403. 39,318. 39,566. 45,315. 48,627. 50,665. 53,417. 54,857. 55,359. 58,218. 63,378. 65,320. 65,426. 66,679. 66,959. 68,776 und 74,209, davon einer nach Posen bei Bielefeld; 49 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 18. 2474. 4074. 4853. 6280. 8855. 8959. 10,578. 11,057. 13,644 15,284. 18,519. 19,586. 20,796. 22,534. 24,219. 26,353. 26,387. 26,497. 27,565. 27,614. 30,668. 30,793. 31,673. 31,869. 31,994. 34,288. 34,894. 38,336. 39,217. 40,705. 45,922. 45,999. 47,648. 47,919. 48,873. 50,312. 50,405. 51,057. 51,419. 51,879. 53,645. 57,139. 57,775. 61,524. 63,126. 66,981. 68,682 und 71,723; 51 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2187. 4120. 7123. 8653. 9311. 11,186. 11,696. 12,392. 12,951. 13,895. 15,130. 16,144. 16,457. 20,702. 21,181. 21,838. 26,576. 27,058. 28,518. 28,569. 29,605. 33,192. 34,377. 34,746. 35,300. 36,356. 37,453. 38,865. 38,889. 38,896. 41,564. 42,207. 43,844. 44,203. 46,967. 48,595. 49,259. 52,115. 53,428. 54,695. 56,422. 57,687. 57,701. 58,096. 59,570. 60,274. 67,971, 68,795. 71,291. 73,719. 74,588.

Berlin, den 13. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 12. November, Nachmittags 3 Uhr. Der Graf Dönhoff hat annehmbare entscheidende Vorschläge überbracht. An friedlichen Aussichten ist nicht mehr zu zweifeln. — Die ministeriell Oesterreichische Korrespondenz bestätigt, daß laut zuverlässigen Mittheilungen die Haltung Oesterreichs dem Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung zu Berlin begegene

Brüssel, den 12. November. Die Kammer wurde vom Ministerium eröffnet. Der König war nicht anwesend.

Paris, den 11. Novbr., Abends 8 Uhr. Die Legislative wurde ohne jede Störung eröffnet. Die Verloosung der Büreaus fand statt. Tinguy beantragt eine Umänderung des Wahlgesetzes. Dupin kündigt an, daß ein Antrag gestellt sei, die Legislative solle ihre eigene Polizei ausüben. Der zur Disposition gestellte General Neumayer wird durch den General Geusviller ersetzt. Die „Presse“ wurde wegen Zusammenstellung von Auszügen aus früheren Schriften des Präsidenten der Republik saisirt.

Konstantinopel, den 2. Novbr. In Aleppo fand eine Christenermordung in sehr großer Zahl statt. Das Franken-Quartier wurde verwüstet. Das Türkische Militair hat dem Morden passiv zugesehen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 13. November. Herr v. Manteuffel ist definitiv zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Man hörte in den letzten Tagen, er trage Bedenken, dieses Portefeuille anzunehmen, weil die Geschäfte, zu denen es verpflichte, ihm weniger geläufig seien, als die seines bisherigen Amtes. Seine Zweifel scheinen durch die Macht der Verhältnisse gehoben zu sein.

Bei Herrn v Radowitz haben mehrere Wahlbezirke angefragt, ob er eine Wahl in die zweite Kammer annehmen würde. Er hat verneinend geantwortet. Die Thatsache dieser Anfragen beweist aber, daß Herr v. Radowitz populärer ist, als man es von mancher Seite zugestehen will.

In der letzten aus Wien eingegangenen Depesche ist die Forderung gestellt, daß Preußen die Union ganz und gar aufgeben solle. Das Fürsten-Kollegium sollte heute über diese Frage eine Berathung haben, die aber verschoben worden ist. Man sieht daraus, daß die Preußische Regierung darüber noch zu keinen Beschluß gekommen ist. Sonst will man freilich wissen, daß dieselbe auf dem Punkte stehe, mit dem Wiener Kabinet sich zu verständigen. Oesterreich wolle auf die freien Konferenzen eingehen, Preußen dagegen zugeben, daß sie in Wien abgehalten werden. Doch ist dies keine Nachricht, die ich verbürgen kann.

Von den Provinzen treffen fortwährend Nachrichten ein über den frohen Aufschwung, den die Mobilmachungs-Ordre verursacht hat. Auch hier dauert die kriegerische Stimmung fort. In der gestrigen Vorstellung des Wallenstein wurden die Verse:

Oesterreich will keinen Frieden: darum eben,
Weil ich den Frieden suche, muß ich fallen.
Was kümmert's Oesterreich, ob der lange Krieg
Die Heere aufreibt und die Welt verwüstet:
Es will nur wachsen stets und Land gewinnen. —

durch einen Applaus gutgeheißen, der gar nicht enden wollte.

Berlin, den 12. Novbr. (Const. Ztg.) Ueber die zwischen unserem und dem österreichischen Cabinet schwebenden Unterhandlungen verlautet wenig. Nur so viel hören wir mit Bestimmtheit, daß Oesterreich die Anerkennung der Bundesacte von 1815 und somit des Bundestages entschieden verlangt. Noch wird versichert, daß diese Anerkennung diesseits verweigert werde und daß die Unterhandlungen daher schwerlich ein Resultat haben könnten, „wenn sie sich auch noch einige Wochen hinziehen sollten!!“ — Ein heute hier coursirendes Gerücht, nach welchem am vergangenen Sonntag Herr v. Prokesch im Beisein des Minister Manteuffel eine Audienz gehabt habe und in Folge derselben der Friede unzweifelhaft sei, ist uns bis jetzt nur in seinem ersten Theil bestätigt. Allerdings habe die Audienz auf den Wunsch des Herrn v. Prokesch stattgefunden, aber noch dürfe man zweifeln, daß wirklich von beiden Seiten Concessionen gemacht seien, welche die Lage der Dinge verändern könnten. — Preußen gedenkt, wie man hört, seine noch nicht erledigten Forderungen an Sachsen für die im vorigen Jahre geleistete militairische Hülfe unter den jetzigen Verhältnissen zu erneuern. — Als Redakteur der Deutschen Reform wird der in der gelehrten Welt durch seine „Magyarischen Alterthümer“ rühmlichst bekannte Dr. Cassel, jetzt Redakteur der Erfurter Zeitung, eintreten.

— Von der Artillerie und den Pionieren ist das ganze zweite Aufgebot einberufen worden. — Man erfährt, daß die Mobilisirung sich nicht auf die Einberufung der einem Militairverbande bereits Angehörigen beschränken wird, sondern daß auch die waffenfähigen Männer vom 18. bis 34. Lebensjahre (im Ganzen 4000 für Berlin), welche entweder noch nicht zur Musterung gewesen sind, oder einstweilen zurückgestellt wurden, oder sich freiloosten, jetzt für den Militairdienst ausgehoben und einexercirt werden sollen. (N. Z.)

— Das Armeekorps des Königreichs Sachsen konzentrirt sich in der Gegend von Großenhayn. — Die bisher erfolgten Wahlen zur neuen Kurhessischen Ständeversammlung sind vorzugsweise auf konstitutionell gesinnte Männer gefallen. — Die Kommission der zweiten Badischen Kammer proponirt in einer an den Großherzog zu richtenden Adresse, unter allen Verhältnissen dem Bündniß mit Preußen treu bleiben zu wollen. — Die Truppendislokationen dauern fort. — In der vom Papste am 1sten d. M. im geheimen Konsistorium gehaltenen Allokution wird der Bann über Sardinien nicht ausgesprochen, wohl aber ein scharfer Tadel über das Benehmen der Regierung. — Die Botschaft des Präsidenten der Französischen Republik, welche heute der legislativen Versammlung mitgetheilt werden dürfte, soll sehr versöhnlich lauten und darauf berechnet sein, jede Besorgniß vor einem Staatsstreich zu beseitigen. — Heute früh um 10 Uhr hielt der Minister des Innern, Herr v. Manteuffel, vor Sr. Majestät dem Könige im Schlosse Bellevue Vortrag. Hierauf fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. (D. R.)

Berlin, den 13. November. Der Staats-Anzeiger enthält die Königl. Verordnung vom 18. September, daß, zur Bearbeitung der Forstsachen bei denjenigen Regierungen, wo nach dem Ermessen des Departements-Chefs die Verhältnisse dazu geeignet sind, neben dem Oberforstbeamten nicht mehr ein besonderer Forstrath angestellt werde, sondern Forst-Inspektionsbeamte als Mitglieder in das Regierungs-Kollegium eintreten dürfen, 2) diejenigen unter diesen Forst-Inspektoren, welche nach ihrer bewiesenen Qualifikation und mit Rücksicht auf die Anciennetäts-Verhältnisse und vorzügliche Dienstführung sich dazu empfehlen, dem Könige demnächst zur Ernennung als „Forstmeister“ mittelst einer von ihm zu vollziehenden Bestallung vorgeschlagen werden, und 3) die in solcher Weise ernannten Forstmeister dadurch in den Rang der Regierungsräthe eintreten.

— Die Const.-Z. enthält über die letzten Kabinetsbeschlüsse folgenden Artikel, dessen Inhalt indeß von der D. Ref. geradezu für unwahr erkärt wird: „Nach einem mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Gerüchte wäre der gestrige und vorgestrige Ministerrath für die Entscheidung unserer Politik verhängnißvoll gewesen. Es wird versichert, daß die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen auf der nur wenig modificirten Basis der Warschauer Verabredungen in der Weise von Neuem zu Stande gekommen sei, daß Preußen in Kurhessen, auf seine Etappenstraßen zurückgezogen, die Bundesexekution vor sich gehen läßt und daß es ebenso den Durchmarsch Oesterreichischer Exekutionstruppen durch sein Land gestattet, für die Holsteinsche Exekution sich jedoch gleichfalls der aktiven Theilnahme enthält und einen Vorbehalt auf den Inhalt der Bundes-Beschlüsse von 1846 geltend macht. Die Forderung des wechselnden Präsidiums beim Centralorgan des Bundes, resp. bei den freien Conferenzen wäre das Einzige, was Preußen als Gegenpreis jener erorbitanten Concessionen in Anspruch genommen. Die freien Conferenzen, wird hinzugefügt, sei Oesterreich bereit, neben dem als interimistische Exekutivgewalt und Bundesorgan fortbestehenden „Bundestage“ zuzugestehen. Mit dieser Verständigung der beiden Mächte wird eine neueste Erklärung Rußlands in ursächlichen Zusammenhang gebracht, nach welcher an die Voraussetzung, daß Preußen die Bundesexekution in Hessen und Schleswig-Holstein dulde, die Zusicherung geknüpft wird, die übrigen Ansprüche Preußens (!) an Oesterreich zu unterstützen.

Diese Angaben finden ihre volle Bestätigung in dem heutigen Leitartikel des ministeriellen Blattes.

„Es ist,“ heißt es unter Anderem, „kein unabweislicher Grund vorhanden, daß nach der Mobilmachung, wie von vielen Seiten verlangt wird, der einmal betretene Boden der Unterhandlungen wieder verlassen werde, — sondern die Mobilmachung kann zunächst nur die Folge haben, daß mit erhöhter Entschiedenheit auf die ausdrückliche und rückhaltslose Einräumung derjenigen Punkte des bisherigen diesseitigen Programms gedrungen werde, welche das Preußische und Deutsche Interesse sicher stellen sollen, zu deren unumwundener Anerkennung aber man sich von der andern Seite bisher nicht eben so geneigt zeigen wollte, wie zur Ausführung der Bedingungen, die im Interesse Oesterreichs proponirt waren. Ein Zurückgehen über das neueste Preußische Programm ist nicht erforderlich; denn es ist nicht wahr, daß in demselben Preußens Ehre und Deutschlands Zukunft beeinträchtigt werden.“

Jenen Nachrichten gegenüber erscheint es für unsere Hoffnungen von keiner Erheblichkeit, daß gestern Abend sicherem Vernehmen nach ein höherer Militair mit Aufträgen der Regierung nach Hessen abgegangen ist, deren Inhalt zwar ihrer Natur nach nicht bekannt, deren Tendenz jedoch als auf eine neue Concentration der Preußischen Streitkräfte im Kurfürstenthum angegeben wurde. — Es heißt, daß der General v. d. Gröben in Folge der ihm von Berlin zugegangenen Befehle seinen Abschied verlangt, aber nicht erhalten habe. Dasselbe wurde von den Generalen Bonin und Fürst Radziwill erzählt. — Wir sind in der Lage — schreibt der frankfurter (großdeutsche) Correspondent des Dresd. J. vom 9. Nov. — mittheilen zu können, daß in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung in Folge der aus Kurhessen eingegangenen Nachrichten beschlossen worden ist, durch einen heute Abend ins Hauptquartier zu sendenden Courier den Bundescommissar aufzufordern, Fulda zu besetzen, eine entsprechende Position einzunehmen und weitere Befehle zu erwarten. Auch hat die hannoversche Regierung soeben einen Commissar zur Bundesmilitaircommission ernannt. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem dienstleistenden persönlichen Adjutanten des Prinzen Carl von Preußen, Königl. Hoheit, Premier-Lieutenant Grafen von der Gröben des Garde-Dragoner-Regiments, den St. Annen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Die N. Pr. Z. glaubt, das Gerücht, England habe eine Note an Frankreich und Rußland erlassen, nach welcher es eine fremde Einmischung in die deutschen Angelegenheiten überhaupt, insbesondere für den Fall eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen, eine Besetzung Galiziens und Ungarns durch Russische Truppen als eine Kriegserklärung wider sich ansehen werde, als unbegründet erklären zu können. — Die Nat.-Z. schreibt: Nach übereinstimmenden Privatnachrichten, welche mehreren hier anwesenden Ungarn heute aus ihrem Vaterlande zukommen, wären die Russen in Ungarn bereits eingerückt. Die Briefe sprechen übereinstimmend von einem 18—20,000 Mann starken Corps. — Gestern fand — wie das C.B. berichtet — eine mehrstündige Berathung zwischen den Ministern des Innern und der Justiz, so wie der betreffenden Departements-Räthe über den Preßgesetz-Entwurf, welcher an Stelle des Gesetzes vom 5. Juni den Kammern vorgelegt werden soll, statt (dieselbe war, wie wir früher berichtet, vor einigen Tagen verschoben worden). — Wie man hört, sind seitens des Justizministers verschiedene Modificationen des im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Entwurfs vorgeschlagen worden. Der Entwurf wird nunmehr im Staatsministerium berathen. — Von der böhmischen Grenze wird der C. C. weiter gemeldet, daß am 9. d. M. ein Regiment Cavallerie (Slavonier) und eine Raketenbatterie in Braunau eingerückt sind. In Politz steht ein Regi

ment Infanterie (Grenzer), in Nacbod zwei Raketenbatterien, in un um Trautenau stehen zwei Regimenter Infanterie, ein Regiment Cavallerie und zwei Raketenbatterien. Die Truppen sollen bis dicht an die schlesische Grenze vorgeschoben werden.

— Obwohl die D. Ref. in ihrem vorgestrigen Blatte versichert hat, daß die Gerüchte über ein bevorstehendes Ausscheiden des Herrn Handelsministers von der Heydt jedes thatsächlichen Grundes entbehrten, so sind wir doch im Stande unsre Behauptung zu rechtfertigen. Es haben mehrere conservative Deputirte die direkte Erklärung abgegeben, daß sie außer Stande wären, das Ministerium zu unterstützen, so lange Herr v. d. Heydt in demselben sich befände, und gleich begründet sind die Angaben über die Hindernisse, welche das System der von Herrn v. d. Heydt aufrecht erhaltenen Handelspolitik dem Abschlusse auswärtiger Allianzen entgegenstellt. (V.Z.)

Berlin, den 13. November. Die D. Reform erklärt: was die „Constitutionelle Zeitung“ in ihrer heutigen Frühnummer als Resultat der neuesten Ministerberathungen ankündigt, ist unwahr. (s. oben.) Ebenso beruht der größte Theil der übrigen von diesem Blatte unter Berlin mitgetheilten Notizen auf bloßer Konjektur oder Erfindung. — Gestern Abend hatte Se. Excellenz der interimistische Ministerpräsident, Herr von Ladenberg, wiederum Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci.

Potsdam, den 8. November. (D. R.) Der Herr Ober-Präsident hat heut an sämmtliche Landräthe der Provinz und an die Magistrate von Berlin, Potsdam und Frankfurt in einer Cirkular-Verfügung die Aufforderung gerichtet, unverzüglich den Zusammentritt der durch das Gesetz vom 57. Februar d. J. angeordneten Kommissionen zur Unterstützung der Familien einberufener Landwehrmänner und Reserven zu veranlassen. Es werden daher diese meist überall bereits gebildeten Kommissionen ihre Thätigkeit binnen Kurzem beginnen. Die freudige Billigung, welche die von der Staatsregierung ergriffene energische Maßregel der Mobilmachung des Heeres in allen Schichten der Bevölkerung gefunden hat, die mannigfachen Beweise patriotischer Hingebung, welche schon jetzt kund geworden sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß nicht blos die Kreise und Kommunen die ihnen durch das Gesetz auferlegte Pflicht der Sorge für die Angehörigen der zum Kampfe für die Ehre des Landes ausrückenden Mitbürger pünktlich und gewissenhaft erfüllen, sondern daß auch der Einzelne die ihm gebotene Gelegenheit zur Bethätigung seiner Vaterlandsliebe gern ergreifen werde, um durch reichliche Spenden den zu den Waffen gerufenen Brüdern das drückende Gefühl abzunehmen, die Ihrigen in Hülfsbedürftigkeit verlassen zu müssen.

Stettin, den 11. November. (D. R.) Heute hat hier die Einkleidung des Stettiner Landwehrbataillons begonnen, zu welcher sich die Wehrleute pünktlich und in patriotischer Stimmung eingefunden haben. Reklamationen sind nur sehr wenige vorgekommen; am Donnerstag wird das Bataillon vollkommen marschfertig sein. Wie tief auch der Ruf zu den Waffen in alle Verhältnisse eingreift, so ist doch überall der eine Wunsch rege, daß die Regierung fest und entschieden die eingeschlagene Bahn verfolgen möge. Es ist bemerkenswerth, daß auch unter der ländlichen Bevölkerung entschiedene Sympathieen für den Krieg hervortreten, und daß die Ortschaften der Umgegend sich bei der Gestellung von Pferden auf das bereitwilligste und entgegenkommendste gezeigt haben.

Königsberg, den 9. November. (D. R.) Die gewichtige Nachricht in Betreff der Mobilmachung des Heeres mit Einschluß der Landwehr ist hier nicht blos vom Militär, sondern auch in allen übrigen Kreisen der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus aufgenommen und es sind von den Behörden bereits die zur Ausführung der erlassenen Befehle erforderlichen Schritte gethan worden. Im Laufe der gestrigen Nacht und des heutigen Vormittags sind 8 Estafetten nach verschiedenen Richtungen der Provinz abgegangen, die die Ordres zur Mobilmachung und Einberufung der Landwehr überbringen. Morgen früh gehen von hier bereits die Kommandos ab, welche die zur Mobilmachung erforderlichen Pferde aus den verschiedenen Kreisen, die den Truppen nach dem Mobilmachungsplan angewiesen sind, einholen; die beiden in Wehlau stehenden Eskadrons des 3ten Kürassierregiments kommen hierher, weil sich hier die Mobilmachung besser ausführen läßt, und die Stammkompagnieen der Landwehr, von denen 4 in Pillau stehen, gehen sofort nach ihren Stabsquartieren, wo die betreffenden Bataillone vollzählig gemacht werden. Auch das Garde-Landwehrbataillon zieht seine Mannschaften ein.

Von der Saale, den 10. November. (D. R.) Seit gestern folgt auf der Thüringschen Eisenbahn ein Extrazug auf den andern, Truppen von allen Waffengattungen nach Kurhessen führend. Außer zwei Bataillonen Gardeinfanterie ist gestern das 12. Infanterieregiment, sowie der größte Theil des 14. Infanterieregiments nebst Train hier vorbeipassirt; zwei Eskadrons Kürassiere und eine Abtheilung Husaren folgten nach. Die 7. Jägerabtheilung, welche in Hamburg gestanden, wird heute in Weimar erwartet.

Δ Erfurt, den 11. Novbr. Die Nachricht von dem nahen Kriegsschauplatz in Hessen sind unsicher und widersprechend, doch scheint es nun ohne Zweifel, daß die Preußen sich aus Fulda zurückgezogen haben, und zwar nach der Aeußerung eines von dort hier durchgegangenen höheren Offiziers aus Operationsrücksichten. Derselbe erzählte von einem Vorpostengefecht bei einer Brücke von Fulda, welches am 8. d. M. vorgefallen ist. Die Baiern haben zuerst geschossen, wie es überhaupt ihre Absicht gewesen zu sein scheint, den preußischen Angriff zu provociren. Sie haben aber so schlecht geschossen, daß sie nur zwei Offizier-Paletots zerlöchert und ein Pferd getödtet haben. Dagegen sind von ihnen mehrere verwundet und ein Offizier und Unteroffizier gefangen worden, und zwar durch einen preußischen Portepeefähnrich. Doch hat man sie wieder frei gelassen. — Eine hübsche Anekdote wird in einem hierhergerichteten Offizierbrief vorgetragen, die also völlig glaubwürdig ist. Ein Piquet von 8 — 10 baierschen Chevaurlegers reitet um die Ecke eines Dorfes und sieht da zwei preußische Husaren halten. Bei ihrem Anblicke reiten die Baiern sogleich im starken Schritt zurück und die preußischen Husaren hinterher. Da stürzt ein Baier und die anderen, ohne sich um ihn zu bekümmern, setzen ihren Ritt fort. Die preußischen Husaren heben den gestürzten Baier, der ihnen den Säbel geben will, wieder auf das Pferd, und fordern ihn auf, seinen Kameraden nachzureiten. Bei ihrem Rapport hierüber erhalten sie vom Fürst Radziwill vier Friedrichsd'or zum Geschenke. Bald darauf kommt ein baierscher Wachtmeister mit dem weißen Tuch herangeritten, und dankt im Namen seiner Schwadron für die ritterliche Behandlung.

Wenn in Blättern schon gemeldet worden, daß die Oesterreicher das Herzogthum Coburg besetzt hätten, wohin am 8. d. der Herzog geeilt ist, so ist das hier noch nicht bekannt. Dagegen ist gewiß, daß die Baiern das Verlangen gestellt haben, die Feste von Coburg zu besetzen, und daß sie sich dabei auf einen Vertrag von 1562 berufen. — Hier dauern die Truppendurchmärsche nach Hessen fort. Das 12. Infanterie-Reg. und 7. Jägerbataillon sind gestern und vorgestern durchgegangen. Die Glacis unserer Festung werden wenigstens zum Theil abgeholzt.

Koblenz, den 10. Novbr. Seit dem Eintreffen der Mobilmachungs-Ordre herrscht bei allen hiesigen Behörden eine unglaubliche Thätigkeit, indem morgen schon die Landwehrmänner auf ihren Sammelplätzen zusammentreten werden. Die Stimmung ist gut, man darf sagen kriegerisch; denn je indignirter Jedermann über die immer höher gespannten Forderungen des Frankfurter Bundesklubs war, je sehnlicher man wünschte, daß Preußen endlich eine seiner Macht und Größe würdige Stellung einnehmen möge, desto freudiger ist man überrascht, daß dies endlich geschehen und die gehoffte Kraftentwickelung eingetreten ist. Sollte der Kampf wirklich bevorstehen, so wird unsere Rheinische Landwehr gewiß auf eine würdige Weise ihren Platz in der Armee behaupten. — Die hier gestandenen fünf Landwehr-Stamm-Kompagnieen gehen morgen in ihre Bezirke zurück und sollen wir dafür das 40. Landwehr-Regiment als Garnison erhalten. Die noch hier befindlichen zwei Bataillone 25. Regiments werden übermorgen in einer noch unbekannten Richtung abmarschiren. — Es ist erfreulich, daß in unserem Regierungsbezirk eine so große Anzahl tauglicher Pferde zur Mobilmachung vorhanden ist, daß nach der Versicherung eines mit der Aufzeichnung derselben beauftragten Beamten bei weitem nicht alle notirten Pferde nöthig sein werden. (D. R.)

Barmen, den 10. November. (D. R.) Der Beschluß des Staatsministeriums vom 6. d. hat unter den obwaltenden Umständen hier und in Elberfeld die begeistertste Zustimmung gefunden; welche Stockung der Geschäfte, welche materiellen Verluste auch für unser rein industrielles Thal wahrscheinlicher Weise in Aussicht stehen. — Alles tritt zurück vor dem Gedanken: Preußen, der Vorkämpfer Deutschlands, muß seine Ehre wahren! So folgen auch alle bereits auf den 13. d. zur Einkleidung einberufenen Wehrmänner willig, ja wahrhaft freudig dem Rufe ihres Kriegsherrn. Daß auch die ärmeren unter ihnen ihre Familien getrosten Muthes verlassen können, dafür werden die unter allgemeinster Zustimmung veröffentlichten Worte unseres Bürgermeisters zeugen die hier folgen:

Mitbürger! Der König, unser erhabener Herr, ruft sein Volk zu den Waffen, einzustehen für die heilige Sache des Vaterlandes. Auch an die Wehrpflichtigen Barmens ist der Ruf ergangen, um die Fahnen sich zu schaaren. Reservisten und Wehrmänner von Barmen! Eure Mitbürger wissen, daß Ihr mit Hurrahruf die Ordre empfanget; und ihre Segenswünsche begleiten Euch! Ihr geht feurigen Muthes; aber auch getrosten Muthes könnt Ihr gehen. Eure Mitbürger werden Eurer Angehörigen sich annehmen, mit vollem, warmen Herzen. Keiner der Eurigen wird darben, derweil Ihr im Felde steht. Wer von Denen, die im vorigen Jahre bei den Fahnen standen, hat klagen können, daß seine Familie Mangel gelitten? Keiner! Und so soll auch diesmal, vertraut darauf, keine von Mangel ausgepreßte Thräne fließen. — So gehet denn mit Gott! An Euch aber theure Mitbürger, richte ich die Bitte, durch reichliche Spenden zum Unterhalt der zurückbleibenden Familien beizutragen. Die Bürger Barmens haben den Weg vom Herzen zur Hand noch niemals weit gefunden. Ich spreche daher nicht die Pflicht, sondern einzig Eure Liebe an!

Wenn die Regierung, wie es nicht anders sein kann, für Deutschlands Freiheit, Recht und Unabhängigkeit in die Schranken tritt, dann kann sie zuversichtlich darauf rechnen, unter des Wupperthales zahlreichen opferfähigen Bewohnern auch lauter opferwillige zu finden. Davon wird die nächste Zeit schon Beweise liefern!

Frankfurt, den 11. November. Der Bundestag ist von Rußland anerkannt und Fürst Gortschakoff bei demselben akkreditirt worden, auch bereits hier eingetroffen. Von Seiten Frankreichs ist das Gleiche zu erwarten, und Herr v Tallenay denkt in den nächsten Tagen seine Kreditive überreichen zu können. England dagegen hat die Anerkennung abermals beharrlich verweigert, wird indessen Lord Cowley in seiner bisherigen Stellung hier belassen. An den Ausbruch des Krieges glaubt man hier nicht, und hat selbst zur Zeit, als ein feindliches Zusammentreffen in Kurhessen unvermeidlich schien, nicht daran geglaubt. Auf das Ergebniß der freien Konferenzen ist man natürlich sehr gespannt. Hier will man wissen, daß Graf Bernstorff Preußischer Seits mit Fürst Schwarzenberg von Oesterreich und Herrn von der Pfordten von Baiern in Dresden zusammentreffen werde. Ob alle Deutsche Staaten in Dresden vertreten sein werden, oder ob der Bundestag einige Bevollmächtigte, die bisherige Union andere aufstellen wird, darüber schwebt man im Ungewissen.

Die Mitglieder der Bundesversammlung beginnen sich häuslich einzurichten, vertrauen also auf die Dauer ihrer Mission. (D.R.)

— Am Kurfürstlichen Hofe zu Wilhelmsbad trifft man Reiseanstalten, denen man die Absicht Sr. K. Hoheit unterstellt, demnächst in die Residenz Kassel zurückzukehren. Auch den Offizieren des Höchstdessen Person umgebenden Garderegiments sind höchsten Orts darauf hindeutende Weisungen zugegangen. Herrn Hassenpflugs Glücksstern soll dagegen im Sinken begriffen sein; man nennt ihn nicht unter den Begleitern des Kurfürsten, der ihm, um sich seiner auf ehrenvolle Weise zu entledigen, den Gesandtschaftsposten am Wiener Hofe zugedacht haben soll. (D. R.)

Fulda, den 9. November. (D. R.) Dem Gerücht, daß die gestern stattgehabten Feindseligkeiten von Preußischer Seite eröffnet worden, können wir mit größter Entschiedenheit und gestützt auf Aussagen zahlreicher Augenzeugen widersprechen. Der Sachverhalt war folgender: Vor dem Dorfe Bronnzell, an dessen äußerstem Ende nach Neuhof zu, standen die Preußischen Vorposten. Kaum 200 Schritte ihnen gegenüber nahmen Baierische Vorposten eine kleine mit Hecken besetzte Anhöhe ein. Als die Preußen von den Häusern seitwärts auf die Landstraße traten, gaben ihre Gegner Feuer; ehe jedoch eine Erwiderung möglich werden konnte, hatten sie schon den Rückzug nach einem unmittelbar hinter den Hecken belegenen Gehölz genommen. Inzwischen rückten von anderer Seite Oesterreichische und Baierische Truppen gegen das Dorf Bronnzell, und die Preußischen Vorposten waren nunmehr in ihrem Recht, dem Andrang dieser mit Gebrauch der Feuerwaffe entgegenzutreten. Bronnzell blieb im Besitz der Preußen und wurde von diesen bald nach dem Austausche der ersten Schüsse und während voller Waffenruhe verlassen. Auf Preußischer Seite kamen drei leichte Verwundungen vor, auch wurde ein Pferd von einer Kugel getroffen. Von den Baiern ist, wie man hört, Niemand, von Oesterreichern sind 5 Mann verwundet, jedoch, wie es heißt, keiner tödtlich.

Fulda, den 10. November. Es ist ein Ruhepunkt eingetreten auf die Krisis von vorgestern. Statt man nun die Feindseligkeiten für unvermeidlich hielt, wurden die Aussichten plötzlich freundlich und versöhnlich. Graf v. d. Gröben erklärte, Befehl zu haben, sich auf die Etappenstraße zurückzuziehen und Fulda zu räumen. Er ging nach Hünfeld und Vacha und gestern zwischen 3 Uhr Nachmittags rückten die Bundestruppen hier ein, welche heute eine vom Kommandirenden Fürsten Thurn und Taxis und dem Civilkommissair Grafen Rechberg besuchte Parade hielten. Die österreichischen und baierischen Jäger stehen hier nebst baierischer Infanterie, Reiterei und Artillerie, die rückwärts liegenden Orte bis Schlüchtern, wo eine Reserve unter General Haller v. Hallerstein sich befindet, sind auch besetzt.

Auf Befehl des Bundeskommissairs haben der Obergerichtspräsident v. Warnsdorf, der Obergerichtsrath Pfeiffer, das vormalige Mitglied der aufgelösten Ständeversammlung Dr. med. Weinzierl und der als Privatmann sich hier aufhaltende Louis v. Schweizer, jeder einen Offizier und fünfzig Mann als Einquartirung erhalten. Die Bürgergarde ist vom Garnisonsdienste entbunden worden, dagegen nicht aufgelöst und entwaffnet. Sämmtliche Bundestruppen waren in den Dom heute Vormittag zur Kirchenparade eingerückt. (D. R.)

München, den 9. November. (N. Pr. Z.) Die Nachricht von dem Zusammenstoß vor Fulda kam eben so unerwartet, als die gestrige über die Mobilmachung der gesammten Preußischen Armee. Es geht wirklich in's Erstaunliche, mit welchem Eifer heute die Rüstungen betrieben werden. Ein Artillerie-Transport von 56 Wagen sollte sogleich auf der Eisenbahn weiter abgehen, allein die General-Verwaltung der königl. Eisenbahn erklärte dem Prinzen Luitpold, Commandanten der gesammten Artillerie, persönlich gegenüber, daß ihr diese Beförderung unmöglich sei, da hierzu auch nicht ein Wagen mehr vorhanden wäre. Es wurden hierauf die Quartiermacher auf der Landstraße noch Abends 8 Uhr abgesendet und hat erwähnter Transport morgen seinen Marsch über Ingolstadt anzutreten. Dieser Train führt namentlich auch gegen 200 Pferdegeschirre, welche beim 2. Artillerieregiment zu Würzburg mangeln und zur Ausrüstung zweier Batterien nothwendig sind. — Heute wurden auf der Eisenbahn von Kaufbeuern nach Bamberg k. k. Cuirassiere befördert. — Wie man sich in der ganzen Stadt erzählt, so soll den diplomatischen Verkehr mit Preußen abzubrechen im Ministerium beschlossen worden sein.

Stuttgart, den 8. November. (K. Z.) Der Ausschuß, bestehend aus: Schoder, Rödinger, Stockmayer, Schnitzer, Seeger, Moritz Mohl, Fetzer, Pfahler, Tafel, Mack, Schweickhardt, Reyscher, hielt gestern eine Sitzung. Der Polizei-Kommissar belegte zwar den Schlüssel mit Beschlag, begab sich indeß zum Stadt-Direktor, um ihn zu holen; bis er jedoch zurückkam, war ein zweiter Schlüssel gefunden, die Sitzung gehalten, ein Protokoll aufgenommen und eine Eingabe an den König beschlossen, um ihn zur Entlassung seines eid- und verfassungsbrüchigen Ministeriums und Berufung eines verfassungsfreundlichen zu bewegen. Diese Eingabe wurde jedoch heute im geheimen Kabinette von dem Staatssekretair v. Maucler zurückgewiesen, da es im Augenblicke einen rechtmäßigen Ausschuß nicht gebe. Das Gerücht, welches heute Schoder, den Präsidenten der Landes-Versammlung und des Ausschusses, verhaftet sein ließ, bedarf noch der Bestätigung; doch ist ein solches Verfahren gegen die Häupter der Demokratie nicht sehr unwahrscheinlich. Der „Beobachter“ ist gestern Abend mit Beschlag belegt worden. Die Presse hat die schärfsten Maßregeln zu gewärtigen. Der König erließ am 7. November eine Proklamation an die Würtemberger, aus der Folgendes hervorzuheben:

Durch die außerordentliche, höchst bedenkliche Lage Deutschlands zu militärischen Rüstungen genöthigt, welche sowohl zum Schutze des eigenen Landes als zur Erfüllung der Pflichten gegen den Deutschen Bund unabweislich geworden sind, waren Wir in der Lage, bei der Landes-Versammlung das Ansinnen stellen zu lassen, zu Anschaffung des unumgänglichen Bedarfs an Pferden für Artillerie und Fuhrwesen die Summe von 300,000 Fl. zu verwilligen. — Die Landes-Versammlung hat aber hiebei ein Verhalten gezeigt, welches Uns unmöglich machte, mit derselben weiter verhandeln zu lassen. Sie hat beschlossen, nicht nur die angesonnene Verwilligung als formell und materiell unbegründet abzulehnen, sondern auch gegen jeden Aufwand zu protestiren, welcher sich durch die fraglichen Kriegsrüstungen ergeben sollte, indem sie nur zu den Kosten einer in den Augen jedes Unbefangenen vollkommen unausführbaren bewaffneten Neutralität ihre Erwägungen in Aussicht stellte. — Wir mußten daher abermals zur Auflösung schreiten, und bleibt kein anderer Weg übrig, als das Werk der Verfassungs-Revision in denjenigen Stand zurück zu versetzen, in welchem es sich vor Erlassung des Gesetzes vom 1. Juli v. J. befand. — Schon hieraus folgt, und Wir ertheilen Euch hierüber die bestimmte Zusage, daß keineswegs von einer definitiven Rückkehr zu dem früher Bestandenen die Rede ist, sondern daß nur die Verfassungs-Revision auf einem Wege vereinbart werden soll, welcher ursprünglich als der nächste sich darbot und besser niemals verlassen worden wäre. Hierzu werden wir auch die Einleitung treffen, sobald nur immer die Umstände es erlauben.

(unterz.) Wilhelm.

Miller. Wächter-Spittler. Linden. Knapp. Plessen.

Der „St.-Anz.“ bringt das über die gemeldete Sitzung des Ausschusses im Ständehause auf seine (des Ausschusses) Veranlassung aufgenommene Protokoll.

Stuttgart, den 8. Novbr. (Const. Ztg.) Die gestern beschlossene und noch in das geheime Cabinet beförderte Eingabe des von der Regierung natürlich nicht anerkannten Ausschusses an Se. Majestät den König wurde vom geheimen Cabinet unerbrochen zurückgegeben, da man keinen Ausschuß kenne (der von der Regierung berufene vom 10. August 1849 hat sich noch nicht konstituirt und wird sich auch schwerlich konstituiren); wenn aber die einzelnen Mitglieder dieses sogenannten Ausschusses sich als Privatpersonen an den König wenden wollten, so werde eine solche Eingabe befördert werden. Diese Antwort des Königl. Geheimen Cabinets veranlaßte den neuen Ausschuß, auf heute Vormittag um 11 Uhr eine weitere Sitzung zur Berathung der nun zu ergreifenden Maßregeln anzusetzen.

Heute früh konnte man sämmtliche Eingänge des Ständehauses von Infanterieposten bewacht finden. Dies zog bald vielfache Gruppen vor das Gebäude, weil, wie man glaubte, der ständische neue Ausschuß, den Präsidenten Schoder an der Spitze, den Eintritt versuchen werde. Die strengste Consigne war für diesen Fall gegeben, und der Kriegsminister, General v. Miller, sah, in Begleitung des Generals v. Brand, beide in Civilkleidung, selbst nach, ob seine Befehle pünktlich vollzogen seien. Der Ausschuß hatte aber, statt sich um 11 Uhr in's Ständehaus zu begeben, sich in ein Privathaus zurückgezogen. — Es heißt, der Ausschuß werde nun gleichfalls eine Ansprache an das Volk erlassen und darin das Benehmen der Regierung als verfassungswidrig bezeichnen, wie es schon gestern Abend in einer Extrabeilage zum „Beobachter“, die aber konfiscirt wurde, in starker Weise geschehen.

Karlsruhe, den 8. November. Die gestern Abend auf telegraphischem Wege eingetroffene Nachricht von dem in Berlin gefaßten Beschluß der Mobilisirung der gesammten preußischen Armee und der Einberufung der Landwehr hat hier den außerordentlichsten Eindruck

gemacht. Sie war schon am Nachmittage gerüchtweise verbreitet, aber man wollte um so weniger daran glauben, als die Nachricht der letzten Tage gerade das Gegentheil von jener Maßregel verkündet hatten. Jetzt zweifelt Niemand mehr an ihrer Richtigkeit. Wenn ich Ihnen nun die Wirkung schildern soll, welche sie hier, so weit dies wenigstens äußerlich wahrzunehmen, hervorgebracht, so muß ich sagen, daß mit Ausnahme der großdeutschen Partei die andern politisch Mündigen sämmtlich aufs Höchste dadurch erfreut wurden. Jene aber ließen gewaltig die Köpfe hängen, die sie in den letzten Tagen erst recht hoch getragen hatten. Gewiß, die jetzt eingetretene Eventualität ist von uns nicht leichtsinnig herbeigewünscht worden, die konservative Partei — und nur von dieser spreche ich — hat sich immer und immer wieder der Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung der Differenzen hingegeben, allein seitdem es ersichtlich war, daß die ganze Politik der Großdeutschen auf nichts Anderes, als auf eine Schwächung Preußens hinauslaufe, seitdem man die kurhessische Verwickelung vom Zaune gebrochen hatte, um eine Handhabe gegen Preußen zu bekommen, seit der Zusammenkunft in Bregenz endlich ist es uns klar geworden, daß nur durch das entschiedenste Auftreten Preußens, und sei es selbst mit dem Schwert in der Hand, die extravaganten Anmaßungen der österreichisch-baierisch-würtembergischen Ligue in ihr Nichts zurückgewiesen werden konnten.

Ihr geschätztes Blatt hat neulich in einem Leitartikel von den Sympathieen gesprochen, welche Preußen, im Fall es zum Aeußersten käme, in Deutschland finden würde. Es hat diese Sympathieen nicht eben hoch angeschlagen. Erlauben Sie mir darauf zu bemerken, daß dem im Allgemeinen nicht so ist, wie es in jenem Artikel auseinandergesetzt wurde.

Preußen hat, wenigstens so weit ich hier die Verhältnisse im südwestlichen Deutschland zu überschauen vermag, nicht allein die besten Wünsche für das Gelingen seiner ehrlichen nationalen, wahrhaft konservativen Politik, sondern im Falle der That auch gewiß die kräftigste Unterstützung. Gerade die konservative Partei, welche es niemals vergessen wird, wie es leider von anderer Seite her geschieht, daß Preußens mächtiger Arm allein es war, der die Revolution niederschlug, gerade sie fühlt ihre Interessen aufs Innigste an die des Preußischen Staats gefesselt, gerade sie weiß nur zu gut, daß ein etwaiger Sieg der bundestäglichen Politik der Revolution die reichsten Quellen erschließen und sie über kurz oder lang in eine Bahn hineinführen wird, auf der sie unaufhaltsam alles Bestehende vernichten würde. Darum vorwärts, Preußen, ganz Deutschland steht zu dir! (D. R.)

Oesterreich.

Wien, den 7. Novbr. Der „Lloyd" ermahnt heute Preußen und Oesterreich zum gegenseitigen Nachgeben. Auch der „Wanderer" hofft, daß ein günstiger Stern den Krieg abwenden möge. Der geharnischte Artikel in der „Wiener Zeitung", eine Art Ansprache an die Völker Oesterreichs, scheint in der Nähe nicht besonders angesprochen zu haben. Der Leichtsinn, mit welchem die österreichischen Gewalthaber die Völker zur Befriedigung ihres Uebermuthes auf die Schlachtbank führen wollen, ist wahrhaft frevelhaft. Die Blätter melden die Ankunft Radetzky's auf folgende Weise: „Der ruhmgekrönte Führer der Oesterreichisch-Italienischen Armee, F.-M. Radetzky, ist heute Nachmittags 4 Uhr mit einem Separat-Dampfwagenzuge der Gloggnitzer Bahn von Italien hier angekommen. Die sämmtlichen Generale der hiesigen Garnison empfingen den Marschall im Bahnhofe. F.-Z.-M. Freiherr von Jelachich war demselben bis Bruck, der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General Keller, von Köllenstein bis Gloggnitz entgegen geeilt. In den Bahnhofshallen drängte sich ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum um den ergrauten Helden und begrüßte ihn mit einstimmigem dreimaligem Vivatrufe. Der Marschall, welcher sichtlich gerührt war, dankte in einer gewiß nur ihm eigenen überaus liebenswürdigen Weise, indem er, sein Käppchen fortwährend in der Hand haltend, nach allen Richtungen freundlichst grüßte, und fuhr sodann in dem bereitstehenden k. k. Hofwagen nach der k. k. Burg." Jellachich hat die Gränzer mit einer seiner halborientalischen Proklamationen entlassen. Der Kaiser mustert täglich die anlangenden Truppen. Man ersieht aus diesen Artikeln, daß Radetzky in der That zum Oberbefehlshaber des Oesterreichischen Heeres ausersehen ist. Die Journale wissen heute noch nichts von Oesterreichs neuen übermüthigen Forderungen und von der Mobilmachung der Preußischen Armee. Sie sehen, seit dem Rücktritte des Hrn. v. Radowitz, den Frieden als gesichert an. Der „Lloyd" beruhigt sogar wegen der Oesterreichischen Rüstungen. Er sagt: „Von Preußischer Seite her hat man sich entschlossen, die Mobilmachung der Preußischen Armee und der Landwehr zu unterlassen, und diese Entscheidung soll angeblich die Dimission des Hrn. v. Radowitz herbeigeführt haben. Wenn in Oesterreich noch große Rüstungen Statt finden, so legen wir denselben gar keine beunruhigende Bedeutung bei. Die großen Eisenbahnlinien, welche den Preußischen Staat nach allen Richtungen durchziehen, dessen eigenthümliche Wehrverfassung und die geringere Ausdehnung seines Gebietes machen es ihm möglich, in weit kürzerer Zeit als wir es im Stande wären, große Heeresmassen zu concentriren. Dieser Sachlage gegenüber gebietet uns die Vorsicht, für eine immerhin mögliche Eventualität Anordnungen zu treffen, die Preußen in der glücklichen Lage ist, fürs erste unterlassen zu können. In rasch zu Ende geführten Unterhandlungen liegt jetzt das Heil und der Friede von ganz Deutschland." Die „Reichs-Zeitung" vergleicht den Rücktritt des Hrn. v. Radowitz mit dem des Hrn. Thiers im Jahre 1840. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, den 9. November. (Köln. Ztg.) Die „Patrie" meldet, daß die Botschaft L. Napoleon's am Montage in der National-Versammlung zur Verlesung kommen wird. — In Bezug auf die Angaben in den „Debats" über den angeblichen Mordplan gegen Dupin und Changarnier hat der Polizei-Präfekt gestern Abends folgende Zuschrift an die „Patrie" und den „Abend-Moniteur" gerichtet: „Die Angaben in diesem Artikel sind völlig unbegründet. Das vorgebliche Complot ist bloß eine Mystifikation, wodurch ein Agent, der nicht unter meinen Befehlen steht, anscheinend zum Besten gehabt wurde. Ich bedauere, daß mir keine Gelegenheit gegeben wurde, diese Angabe zu untersuchen, bevor man sie der Oeffentlichkeit übergab." Das „Pouvoir" will wissen, daß der Polizei-Commissar der National-Versammlung, Yon, den man als den oben genannten Agenten bezeichnet, seiner Stelle entsetzt worden sei; man soll ihm die Geschichte von dem Mordplane im Weinhause aufgebunden haben. Die „Debats" melden, Baroche habe den drei zu ihm beorderten Mitgliedern der Permanenz-Commission erklärt, daß er nichts von den angeführten Thatsachen wisse, und sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die Commission derartigen Berichten solche Wichtigkeit beilege. Auch bringen die „Debats" ein Schreiben des Generals Yyat, Präsidenten der Gesellschaft des zehnten Dezember, worin er auf seine militärische Ehre versichert, daß die Gesellschaft, deren Mitgründer und steter Präsident er gewesen, sich nie mit Politik befaßt habe, und daß gegenseitige Beistandleistung ihr einziger Zweck gewesen sei. Am 29. Oktober habe gar keine Sitzung stattgefunden. Was das Complot betreffe, so würde er sich zu entehren glauben, wenn er sich dazu herabließe, es erst noch in Abrede zu stellen, daß unter seinem Vorsitze über Meuchelmord-Plane berathschlagt worden sei. General Yyat hat zugleich an die Mitglieder des Generalraths der Gesellschaft des zehnten Dezember ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen anzeigt, daß in Folge des Auflösungs-Dekrets, dem sie, die vor Allem Männer der Ordnung seien, sich zu fügen hätten, heute keine Sitzung stattfinden könne. Zur Liquidirung der Rechnungen der Gesellschaft werde man sie später zusammenberufen. — Wie verlautet, ist die ganze hiesige Besatzung consignirt und alle von der Nationalgarde besetzten Posten haben Verstärkungen erhalten.

— Es bestätigt sich zuvörderst, daß der Polizei-Commissair der National-Versammlung, Hr. Yon, welcher sich durch seinen betrunkenen Agenten hatte dupiren lassen, abgesetzt worden ist. Den betreffenden Agenten hat man heute arretirt. — Die Decembristen waren heute Morgens gegen 11 Uhr zahlreich in ihrem gewöhnlichen Lokale Passage Jouffroy versammelt, wo sie Hr. Gallix zur Ruhe ermahnte und ihnen mittheilte, daß alle Anstalten getroffen seien, um der den Parteien zum Opfer gefallenen Gesellschaft eklatante Genugthuung zu verschaffen. Das Memorandum des Herrn Gallix über die Gesellschaft vom zehntem Dezember wird heute Abends im „Pouvoir" erscheinen. Wenn man dasselbe lies't und dazu der würdige General Yyat auf sein Ehrenwort betheuert, daß sich die gedachte Gesellschaft nicht mit politischen Zwecken beschäftigt habe, so weiß man wahrlich nicht, ob man die entsprechenden, so heftigen Anschuldigungen der Opposition au serieux nehmen soll; es ist, wie ich Ihnen schon früher schrieb; als solche hat sich die Gesellschaft des zehnten Dezember mit Politik nicht beschäftigt, und deshalb konnte sie auch nur durch einen Beschluß des Staatsrathes aufgelös't werden. — Zugleich mit der Gesellschaft vom zehnten Dezember ist auch durch Beschluß des Staatsrathes eine legitimistische Verbindung, welche unter dem Namen „Legitimisten-Cirkel" bestand, aufgelös't worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. November. (Const. Z.) Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben Lord John Russel's an den Bischof von Durham, in welchem der Premierminister seine Entrüstung über den Angriff des Papstes auf den Protestantismus in England ausspricht. Die neuesten Maßregeln des Römischen Hofes wären gegen die Suprematie der Königin, die Rechte der Englischen Geistlichkeit und die kirchliche Unhabhängigkeit der Nation, wie sie sogar in den Römisch-katholischen Zeiten bestand, gerichtet. Solche Anmaßungen könnten jedoch nur geringe Besorgnisse erregen, da das Land zu lange die religiöse Freiheit des Protestantismus genossen habe, um sich durch einen fremden Potentaten geistig knechten zu lassen. Nichtsdestoweniger würde man ernstlich in Erwägung ziehen, ob es nicht nöthig sein werde, diesen Anmaßungen durch gesetzliche Bestimmungen entgegenzutreten. Eine größere Gefahr, als in diesen päpstlichen Uebergriffen, läge jedoch in dem Gebahren vieler Geistlichen der Englischen Kirche selbst, welche sich immer mehr dem Katholicismus genähert und ihre Heerden „Schritt vor Schritt an den Rand des Abgrundes gebracht" hätten.

Der Globe bemerkt zu diesem Schreiben, daß alle wahren Protestanten und auch viele Katholiken es von Herzen billigen werden, d. h. solche Katholiken, die nicht gern zu bloßen Papisten herabgewürdigt sein möchten. Es sei Pio Nono schon einmal gelungen, seine zeitliche Gewalt umzustürzen, und er arbeite jetzt mit der besten Aussicht auf Erfolg an der Zertrümmerung seiner geistlichen Autorität.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Novbr. Heute, Sonnabend, ist geheime Sitzung des Reichstages, in welcher die Minister Bericht über die gegenwärtige Lage des Landes abstatten werden.

Der „Flensb. Z." wird aus Husum geschrieben: „Seit die Eider die Zollgrenze, florirt hier Handel und Schifffahrt in nie geahnter Größe. Der Hafen ist kaum im Stande, die Zahl der Schiffe in sich aufzunehmen, welche nach „Dannev." zwischen hier und Hamburg oder England hin- und hereilen. Es ist natürlich Flensburg, sagt dies letztere Blatt, welches sich durch unseren Hafen einen Weg ins Ausland zu schaffen sucht" — (während man hier doch sehr wohl die nahe liegende Ursache der allerdings etwas lebhafteren Kleinschifffahrt zwischen Hamburg und Husum kennt und sich nur wundern muß, daß wir noch nicht wieder das einst so sehr von den Dänen empfohlene Projekt einer Eisenbahn von Husum nach Flensburg auftauchen sehen.)

Die Militairsessionen haben ebenfalls nach der „Flensburger Zeitung ihren Anfang genammen. Wir dürfen hinzusetzen, wie wir zuverlässig vernommen haben, daß man die Mannschaften bis zum zurückgelegten 37. Lebensjahre, einerlei ob verheirathet oder nicht, einberuft und aushebt, wobei freilich Stellvertretung gesetzlich gestattet ist.

Daß es mit der oft in Abrede gestellten Nachricht von dem Auftreten des Typhus in der Dänischen Armee doch seine Richtigkeit habe, bestätigt der Tod des jungen Grafen Moltke, Sohn des Konseilspräsidenten, welcher im Lazareth in Schleswig „am Typhus" verstorben ist. Er diente seit Anbeginn des Krieges als Volontair.

Oerstedt ist der schöne Fasanenhof zu Fredericksberg, wo Oehlenschläger seine letzten Tage zubrachte, auf Lebzeit für sich und seine Familie zur Wohnung geschenkt worden; seine Büste wird Bissen ausführen.

Die „B. H." meldet nach Privatmittheilungen von hier, daß die bei Bornholm gestrandete Russische Kriegsdampffregatte „Archimedes" wrack geworden sei. (D. R.)

Italien.

Rom, den 31. Oktober. Endlich ist wieder einmal eines der versprochenen organischen Gesetze veröffentlicht worden, welches jedoch kaum dazu beitragen dürfte, die allgemeine Mißstimmung zu vermindern. Es bezieht sich auf die Errichtung einer Finanzconsulta, welcher das Budget des Staates vorgelegt werden soll. Die Mitglieder desselben werden vom Papste in der Art ernannt, daß er aus je vier von den Provinzialräthen vorzuschlagenden Personen je eine für jede Provinz auswählt; außerdem aber ernennt er noch eine dem vierten Theil der Mitglieder gleichkommende Anzahl ganz selbstständig, und soll hierbei ganz besonders die Prälatur berücksichtigt werden zur Vertretung der camera apostolica. Zur Wählbarkeit befähigt ein Grundbesitz von 10,000 Skudi, oder ein solcher von 4000 neben 8000 Skudi Kapitalbesitz. Die Konsulta wird alle sechs Jahre erneuert, in der Weise, daß jedes zweite Jahr ein Drittheil der Räthe ausscheidet, sie kann vom Papste vertagt und unter Umständen aufgelöst werden. Sie bewilligt das Budget auf sechs Jahre und beräth nur über außerordentliche Ausgaben jährig. Ihr Präsident ist ein Cardinal, ihr Vicepräsident ein Prälat.

Locales 2c.

Posen, den 14. Nov. Herr Schreiber ist mit seiner Wiener Balletgesellschaft hier eingetroffen, um Vorstellungen zu geben. Es handelt sich nur um ein Lokal; wahrscheinlich wird er den Saal des Odeums nehmen, da das Theater, welches jedenfalls die geeignetste Räumlichkeit darbieten würde, immer und immer noch nicht ausgebaut ist. Es nimmt uns wirklich Wunder, daß die Umänderung behufs der Heizbarmachung so langsam vor sich geht.

□ Ostrowo, den 12. November. Bei der am 7ten stattgehabten fünften Sitzung der Geschworenen kam ein schauderhafter Gatten-Mord zur Verhandlung. Die Anklage lautete: In der Nacht vom 13 zum 14. September 1849 ist zu Borek der dortige Zimmermann und Grundstücksbesitzer Carl Rauhut verstorben. Das Gerücht bezeichnete seinen Tod als einen unnatürlichen und die am 15. September vorgenommene gerichtliche Besichtigung seiner Leiche ergab unzweideutige Kennzeichen dafür, daß er bei seinem Leben mit einer siedenden Flüssigkeit verbrüht sein müsse. Es hat daher am 17. September 1819 mit Zuziehung der Gerichts-Aerzte, des Kreis-Physikus Dr. Goeden aus Krotoschin und des Kreis-Chirurgen Bondik zu Borek die förmliche gerichtliche Sektion der Leiche statt gefunden. Das von denselben hierüber ausgestellte Gutachten bekundet, daß die mittelst Verbrühen mit siedendem Wasser hervorgebrachten Entzündungen der Haut und der innern Organe unbedingt den Tod zur Folge haben mußten. Diesen Ausspruch hat auch das Medizinal-Kollegium zu Posen unterm 15. Mai 1850 bestätigt. Rauhut hatte am vorgedachten Tage mit Hülfe des Martin Sarnowski aus Borek seine Gerste gemäht, war vor Einbrechen der Dämmerung nach Hause gegangen und hatte sich in seine Stube, rechts vom Eingange, begeben. Dort brannte Kaminfeuer und die Magd Hedwig Olszak hatte zwei Töpfe, den einen mit Wasser zur Suppe, den andern mit Kartoffeln zum Feuer gestellt. Die Angeklagte, welche bereits im Bette gelegen, stand auf und verließ die Stube. Nach einer Weile kehrte sie zurück und sagte die Worte: „was schreit der schon wieder, die Bestie, der Säufer!" In demselben Augenblicke hörte man das Geschrei des Rauhut: „rettet mich, sie hat mich verbrüht!" In Folge des Verbrühens war derselbe um Hülfe schreiend und halb entkleidet, nach dem hinter seinem Garten befindlichen Kanal gelaufen, woselbst er von dem Rentmeister Kantelberg getroffen wurde. Diesem klagte er, daß er verbrüht worden sei und zwar von seiner Frau. Rauhut wurde in sein Bette gebracht. Als die herbeigeholten Personen sich entfernt hatten, befand sich blos die Magd Hedwig Olszak bei Rauhut in der Stube, beschäftigt mit dem Abwaschen des Geschirres. Da hörte sie plötzlich hinter sich den Rauhut mit den Worten „Jesus Maria" aufschreien, sah ihn aus dem Bette springen, in die Kammer laufen und von dieser in den Garten. Die Olszak, nicht wissend, was dies bedeute, lief in den Hausflur, wo sie der Angeklagten begegnete, die eben, mit einem leeren Fäßchen in der Hand, vom Hofe aus in den Flur trat, was sie in dem Glauben bestärkte, die Angeklagte habe abermals ihren Mann verbrüht. In der Stube hatte die Olszak noch wahrgenommen, daß das Bette des Rauhut naß war und dampfte. Der Verletzte beschuldigte seine Frau, sie sei durch die Kammer gekommen und habe ihn mit heißem Wasser begossen. Er hatte Blasen im Gesichte und rothe Flecken auf dem Körper, sein Hemd war durchnäßt, ebenso das Bett und das Lacken, auch unter dem Bette befand sich vergossenes Wasser. Rauhut an diesen Verletzungen darniederliegend und der Pflege seiner Frau entbehrend, bediente sich der Hülfe des Anton Zielezinski und des Anton Geier, welche seine Brandwunden mit Hausmitteln behandelten. Als sie ihn am 6. Tage und wahrscheinlich am Vortage des Todes, den 10. September, besuchten, klagte Rauhut, daß seine Frau ihn abermals verbrüht habe, es gehe ihm schlecht; später sprach er von seinem nahen Ende. Er zeigte auf seinen Mund und es blieben ihm Stücke der Haut an den Fingern hängen. Geier und Zielezinski überzeugten sich auch, daß Rauhut weit mehr, als am Tage vorher, namentlich auch an Armen und Bauch verbrüht war und daß er weit übler aussah. Sie bemerkten auch, daß der Fußboden unter dem Bette, so wie das Bett naß, und daß Wasser von dort in die Stube geströmt war. Auch äußerte die Angeklagte zu ihrem kranken Manne: „krepirst du noch nicht Hundeblut! Am Ende muß ich noch ein Paar Bauern holen, daß sie dich in den Kanal werfen." Eben so äußerte sie zu dem Ignatz Swiderski, der den Rauhut ebenfalls besuchte und ihm Handreichung that: was werdet ihr den Deutschen retten, mag er krepiren. Die Aussage der Zeugen, welche die Anklage vollständig begründeten, die eigenen Aeußerungen der Angeklagten und das eheliche Leben geben genügenden Beweis, daß sie die schauderhafte That begangen. Die Angeklagte, geborene Strzyzynska, welche 40 Jahre mit ihrem Manne gelebt, wird als eine böse und zänkische Frau geschildert, welche mit ihrem Manne, besonders in der letzten Zeit, in großem Unfrieden gestanden hat. Deshalb hatte sich auch der Rauhut bereits früher von seiner Frau zu verschiedenen Malen getrennt, war jedoch zuletzt, ungefähr ein Jahr vor seinem Tode wieder zurückgekehrt, ohne daß jedoch der Unfriede aufgehört hätte. Trotz aller Beweise von Schuld leugnete die Angeklagte mit beispielloser Frechheit und einer für ihren Stand außergewöhnlichen Beredtsamkeit den ihr zur Last gelegten Mord, bestritt alle Aussagen der Zeugen, namentlich die ihrer Magd Olszak und diesem Beispiele folgten auch einige ihrer Kinder, die mit kaltem Herzen von der Krankheit und dem Tode des Vaters sprachen. Diese widernatürliche Verleugnung aller Blutsbande hat hier seinen Ursprung in der konfessionellen Verschiedenheit und der Staats-Anwalt in seinem Requisitorium ging hierauf besonders ein, entwickelte, mit der ihm eigenen Rednergabe, das traurige Verhältniß des Verstorbenen, der, der evangelischen Kirche angehörend, in seinem eigenen Hause und im Kreise seiner allernächsten Angehörigen, die sämmtlich katholisch sind, vereinzelt als ein Fremder da stand, dem Hasse und der grausamen Rache von Frau und Kind Preis gegeben. Der Defensor, J.-R. Hoppe, führte aus, daß, obwohl die vorliegende Thatsachen den Verdacht der Thäterschaft gegen die Angeklagte erregen, solche dennoch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß dem Verstorbenen die Verletzungen durch einen Dritten zugefügt sind, indem kein direkter Beweis über die Thäterschaft geführt worden sei. Die Geschworenen sprachen indeß das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte auf Schleifung zum Richtplatz und Tod durch das Rad von unten nach oben. Die Verhandlung hatte bis Abends 9 Uhr gewährt.

μ Aus dem Schrimmer Kreise. Bekanntlich werden von den Salz fahrenden Schiffern die Salzsäcke fast durchgehends stark visitirt, so daß nicht selten bei Ablieferung des Salzes auf die Salzmagazine dieselben derb bezahlen müssen. Das Salz kaufende Publikum aber hat von diesen Strafgeldern keinen Nutzen, obgleich nach unserem

Dafürhalten sie eigentlich diesem zustehn. Der Käufer muß den Salzsack nehmen, wie er im Magazine folgt, ohne Rücksicht darauf, ob er stark gemetzt ist oder nicht. Wir halten dafür, jeder einzelne Sack muß beim Ausladen gewogen werden, und was dann am Gewichte fehlt hat der Schiffer nachzuzahlen. Eben so aber müßte es auch wieder beim Verkaufe sein, nur mit dem Unterschiede, daß hier das Fehlende dem Käufer aus dem betreffenden Straffonds zurückgezahlt würde. Dabei sollte die ganze Salzanfuhr im Frühlinge und Sommer besorgt werden, denn im Herbste wirkt die nasse Herbstwitterung zu nachtheilig auf das Gewicht des Salzes ein.

χ Bromberg, den 12. November. Gewiß berichte ich nichts Neues, wenn ich sage, daß hier eine Begeisterung herrscht, wie man sie noch nicht erlebt hat. War die Begeisterung im Jahre 1848 schon groß, so war sie doch sogleich durch Partei-Interessen gespalten. Jetzt aber beseelt Jeden nur ein Gefühl, nämlich das, nicht zurückbleiben zu wollen bei der Erhebung des ganzen Volks. Von der Regierung gehen 8, von der Post 6, von den Eisenbahn-Büreaux gegen 20 Beamte mit, die theils eingezogen sind, theils sich freiwillig gemeldet haben. Die Postbeamten werden, wie wir hören, zur Feldpost, die Regierungs-Beamten großentheils zum Proviantwesen verwandt werden. Auch die Gerichtsbehörden stellen ein großes Contingent, ja selbst von den Lehrern des Gymnasiums müssen 2 in die Reihen der Krieger treten. Heute und morgen findet hier die Einkleidung der Reserven und der Landwehr statt, und Jeder freut sich über die schönen, neuen Montirungsstücke. Wohin die hier Eingekleideten gehen werden, ist noch unbekannt; vorläufig behalten wir eine Garnison von 4000 Mann.

Inowraclaw, den 2. Novbr. Das Preußische Ministerium will den Schaden, welcher dem Besitzer des Vorwerks Krusliwiec durch Einäschern der Gebäude bei dem Tscherkessenkampf entstanden, aus Staatsfonds nicht ersetzen. Die K. Regierung Bromberg ist indeß bemüht, auf irgend eine Art dem Beschädigten aufzuhelfen. Vor einigen Tagen war ein Stabsarzt aus Stettin hier und besichtigte die inhaftirten Tscherkessen. Die Pferde der letzteren sind noch hier, und ist noch nicht festgestellt, wem sie später zufallen werden. Da im Kampfe drei Preußische Dragonerpferde geblieben, so beabsichtigt man, diesen Verlust durch Tscherkessenpferde zu ersetzen. (Schl. Z.)

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski schreibt in Nr. 113:

So wie den übrigen Zeitungs-Redaktionen im Preußischen Staate ist auch uns von der Regierung die Weisung zugegangen, unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen uns der Veröffentlichung solcher Nachrichten zu enthalten, die dem Feinde in militairischer Hinsicht irgend einen Vortheil bringen könnten. Da wir in einer Frage, die so delikater Natur ist und leicht zu unserm großen Nachtheil gewendet werden kann, nicht Richter sein wollen, so werden wir dieser, in Kriegszeiten übrigens ganz natürlichen Forderung streng genügen und werden in Zukunft die Nachrichten über die Bewegung und Stellung der Preußischen Armee nur aus Deutschen und namentlich aus offiziellen oder halboffiziellen Zeitungen entnehmen...

Personal-Chronik.

Posen, den 12. Nov. (Amtsbl. Nro. 46.) Der Lehrer Primer an der Real-Schule zu Krotoschin ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen im Monat Oktober 1850. I. Appellationsgericht zu Posen. Dem Rechts-Anwalt u. Notar Sobeski ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechts-Anwalt ertheilt; die Auskultatoren M. v. Mycielski und Karpinski sind zu Referend. ernannt; der Kanzlei-Diätarius Skieczynski ist auf seinen Antrag entl. II. Kreisgericht zu Grätz. Der Briefträger, Inv. Berger aus Kosten ist als Hülfs-Exekutor u. Bote angenommen. III. Kreisgericht zu Kosten. Der Büreau-Diätar Jewasinski ist ausgeschieden u. der Applikant Chmielinski als Büreau-Diätar angen. IV. Kreisgericht zu Lissa. Der Hülfs-Exekutor u. Bote Kunth zu Grätz ist als Gefangenwärter dorthin vers. V. Kreisgericht zu Pleschen. Der Obergerichts-Assess. Döring u. der Referend. Witholz sind zu Kreisrichtern ernannt VI. Kreisgericht zu Posen. Der Büreau-Diätar Tscharntke ist entl.; der Unteroffiz. Schuck als Hülfs-Exekutor u. Bote angen. VII. Kreisgericht zu Rawicz. Der Gefangenwärter Arlt zu Lissa ist als Hülfs-Exekutor u. Bote an die Gerichts-Deputation zu Gostyn vers. VIII. Kreisgericht zu Rogasen. Der Kreisgerichts-Rath Heinz ist in gl. Eigenschaft von Teklenburg dorthin vers. IX. Kreisgericht zu Samter. Der Referend. v. Wolski ist zum Kreisrichter ernannt. X. Kreisgericht zu Schrimm. Der Hülfs-Gefangenwärter Paprzycki ist entl.; der Vice-Wachtmeister Schröter zu Pleschen als Gefangenwärter angen XI. Kreisgericht zu Schroda. Der Kreisger. Rath Odenheimer zum Kreisgerichts-Direktor befördert; der Ger.-Assess. Fromholz als Kreisrichter angest.; u. dem Gerichts-Assess. Markstein zu Berlin die interim. Verwaltung einer Richterstelle übertragen. XII. Kreisgericht zu Wollstein. Der Kreisgerichts-Rath Kühl zum Kreisgerichts-Dir. befördert; der Büreau-Diät. Seuft von Schroda dorthin vers. XIII. Kreisgericht zu Wreschen. Der Oberger.-Assess. Schulze zum Kreisrichter ernannt; der Büreau-Diätar, Dollmetscher Mierzynski von Wollstein dorthin vers.

Veränderungen im Beamten-Personal des Ober-Post-Direktions-Bezirks Posen. Versetzungen: der Postsekret. Kotzolt aus Breslau und der Briefträger Magner aus Frankfurt sind zum hies. K. Postamte vers. — Beförderungen: der kommiss. Postkassen-Kontroll. Hartmann ist als Bezirks-Postkassen-Kontroll. bestätigt; der Postassist. Krause in Ostrowo ist zum Postsekret. ernannt.

Berichtigung. — In dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung in der gestrigen Nummer dieser Zeitung S. 1073, Sp. 2 Z. 41 v. o. ist zu lesen Steuer, statt Geldsumme. — Als Nachtrag zu dem Artikel ist hinzuzufügen, daß die Zahl der einzuquartirenden Mannschaften sich seitdem abermals um c. 2000 vermehrt hat.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 14. November.

Hôtel de Bavière: Kaufmann Löwenthal a. Hamburg; Rechtsanwalt Wolff a Bromberg; Hauptm. Piesker a. Meseritz; Lieut. im 18. Landw.-Regt. Sturzel a. Sobiesiernie; die Feldpost-Sek. Schaster u Stuhlwals a. Bromberg; Landrath Bauer a. Breslau; die Gtsb. v. Malczewski a. Kruchowo u Fr. v. Zakrzewska a. Modliszewo.

Bazar: Die Einw. Jackowski a. Pomarzany u. Fr. Golaszyńska aus Chwalibogowo; die Gutsb. v Niegolewski a Włosiejewki, v Mosczeński a. Stempuchowo, v. Swięcicki a. Szczepankowo u v. Rekowski a. Rudniczysko.

Lauk's Hôtel de Rôme: Lieut im 14. Landw.-Regt Stephan a. Gnesen; die Kaufl Scholtz a. Stettin, Lohmann a. Leipzig, Huningshaus a. Elberfeld, Lisser u Eisemann a. Berlin.

Schwarzer Adler: Die Gtsb. Rohrmann a. Chrzastowo u Fr. v. Wichlińska a. Uniec; Oekonom Nowacki a. Gącz; Kaufm. Hoffmann a. Stettin.

Hôtel de Dresde: Destill Fr. Schulz a. Woldenberg; Oek. Commiss. Herrmann a. Trzemeszno; Gutsb. v. Rańkowski a. Wymysłowo.

Hôtel de Berlin: Rittm. Virenski a. Bojanowo; Lieut. im 19. Inf.-Regt. Pratsch a. Rawicz; Partik. Maciejewski a. Samter; Gutsp. v Szczepkowski a. Kremice; Gutsb. v. Okoniewski a. Gnesen

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. v. Sokolnicki a. Grodzisko; Gtsp. Szmitt a. Zurawia.

Hôtel de Paris: Probst Westfahl a. Kähme.

Weißer Adler: Gutsb. Baron v. Zettwitz a. Ušcikowo; Ober Kontroll. Kauser u. Rentier Dahlström a. Wreschen; Regier.-Sek. Komnik, Reg.-Hpt.-Kassen-Schreiber Splitt u Supernumerar Duszyński aus Bromberg; Assistenz-Arzt Ruhlke a Stęszewo.

Krug's Hôtel: Forstsekretair Schulz a Bukowiec.

Zum Schwan: Die Kaufl. Schwabach a. Berlin u. Goldner a. Neustadt a./W.

Eichenen Born: Die Kaufl Rosenthal u. Unger a. Obrzycko, Fräul. Zippert a. Gonsawa u. Rothmann a. Klecko.

Eichborn: Mühlenbaum. Bellin a. Brandenburg; Kaufm. Berg aus Gnesen.

Drei Lilien: Bürger Rutecki a. Wronke; Gutsb v. Broniß a. Bieganowo.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 13. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	142⅝	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	142¼	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151⅛	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛	—
London	1 Lst.	3 Mt.	6 21⅛	6 21⅜
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80¼
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	80⅛	79⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99¾	—
		2 Mt.	99⅓	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 26	56 22
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	106⅜	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	103¼	—	96½	Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4½	—	—	à97	Pomm. Pfandbr.	3½	—	92¼	
St. Schuld-Scheine	3½	—	—	78à	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	—	92¼	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	119¼	118¾	78½	Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	88	87	
do. do. do.	3½	–	—		——				
Westpr. Pfandbr.	3½	—	—		Friedrichsd'or	.	13⅔	13⅙	
Grossh. Posen do.	4	97¼	96¾		And. Goldm. à 5 Th.	—	11½	11	
do. do.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	--	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	93½	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	105½	5½à6	do. neue Pfdbr.	4	—	93¼	
do. Engl. Anleihe	4½	94¼	—	à 4¼	do. Part. 500 Fl.	4	—	—	79
do. Poln. Schatz-O.	4	75¼	74¾	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	79¼	--	79					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. (Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.)	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	88 à 87½ bz.
do. Hamburg	4	4½	85½ à 87 bz.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	99 bz. u. G.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	51 bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	—
do. Leipziger	4	12½	—
Halle-Thüringer	4	2	56 à 59 bz.
Cöln-Minden	3½	4½	90, à 89 bz. u. G.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	5	—
Düsseld. Elberfeld	4	4½	—
Niederschl.-Märk.	3½	3½	76 à ½ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3½	$5\frac{7}{12}$	102½ à 104 bz. u. G.
do. Lit. B.	3½	$5\frac{7}{12}$	—
Cosel-Oderberg	4	3½	—
Breslau-Freiburg	4	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	59 B.
Berg-Märk.	4	—	—
Stargard-Posen	3½	3½	75½ à 76 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	50 B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	33¼ à 34 bz. n. B.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. (Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.)	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	—
do. Hamburg	4½	96 G.
do. II. Serie	4½	94 G.
do. Potsd. Magd.	4	—
do. do	5	94 G.
do. do. Litt. D.	5	93 G.
do. Stettiner	5	—
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	93½ G.
Cöln-Minden	4½	96 G.
do. do.	5	99 bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	87 G.
do. do.	5	98 G.
do. III. Serie	5	—
do. Zweigbahn	4⅓	—
Magdeb.-Wittenb.	5	—
Oberschlesische	3½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Kassenvereins-Bank-Actien 105 bez. u. B. Preuss. Bank-Anth. 86 à 87½ bez.

BERLIN, 13. November.

Weizen nach Qualité 50 – 55 Rthlr.
Roggen loco 35 — 38 Rthlr.
— p. November 35½ Rthlr. Br., 35 G.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 39½ Rthlr. bz., Br. u. G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 20 — 21½ Rthlr.
— 50pfd. 21 Rthlr. bez.
— 48pfd. pr. Frühjahr 22 Rthlr. Br., 21½ G.
— 50pfd. 23 Rthlr. bez. u. Br., 22¾ G.
Erbsen. Koch- 40 — 44 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco 11½ Rthlr. bez. u. G., 11⅔ Br.
— pr. November 11⅓ à ½ Rthlr. bez. u. G., $11\frac{7}{12}$ Br.
— Novber./Dezemb. 11⅓ à ½ Rthlr. bez., 11½ Br., $11\frac{5}{12}$ G.
— Dezb./Jan. 11½ Rthlr. bez, Br. u. G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., 11½ bez. u. G.
— April/Mai 11⅓ à 11½ Rthlr. bez., 11½ Br., $11\frac{5}{12}$ G.
Spiritus loco ohne Fass 17¼ Rthlr. Br., 17 G.
— mit Fass pr. Novbr. 17¼ Rthlr. Br., 17 bez. u. G.
— Nov./Decbr. do.
— Frühjahr 1851 18¾ à 19 Rthlr. bez., 19 Br., 18⅝ G.

Posener Markt-Bericht vom 8. November.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1 Thl.	23 Sgr.	4 Pf.	bis	2 Thl.	— Sgr.	— Pf.
Roggen dito	1	7	9	bis	1	12	3
Gerste dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln dito	—	11	—	bis	—	13	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,	—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch z 1200 Pfd.,	5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1	17	6	bis	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 13. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13½ — $13\frac{7}{12}$ Rthlr.
